



ASOCIACIÓN
COLONIA VOLENDAM

INFOBLATT VOLENDAM



VOLENDAM Ltda.
COOPERATIVA DE PRODUCCIÓN,
CONSUMO Y SERVICIOS

Jahrgang 31 • Nummer 11 • November 2023



EDITORIAL



Liebe Leser,
jetzt ist sie da, die Weihnachtszeit. Überall sieht man Weihnachtslichter und andere schöne Sachen, die uns auf das Fest des Jahres einstimmen: Jesu Geburtstag. In der Novemberausgabe berichten wir von verschiedenen Ereignissen, die sich fast zum Schluss des Jahres noch zugetragen haben. Außerdem haben wir passend zum Monat einen Bericht über den „blauen November“ und vieles mehr. Um uns auf die Weihnachtszeit einzustimmen, gibt es ein Rezept für köstliche Panettone, welche auch schon von einigen „Volendamern“ ausprobiert wurden. Für die Kinder gibt es dieses Mal ein Weihnachtsspecial, das ihr in der Post findet!
Viel Spaß beim Lesen und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht euch euer Infoblattteam!

Herausgeber

Die Verwaltung der Kolonie Volendam

Mitarbeiter

Caren Loewen

Natasha Gostomelsky

Celia Klassen

Doris Bärig

Einsendeschluss

10. des jeweiligen Monats

Erscheint

Jeden Monat

Druck

Zamphiropolos S. A. - Asunción

Online zugänglich unter
www.volendam.com.py

INHALT

| | |
|---|----|
| Worte des Oberschulzen | 3 |
| Strategische Planung | 4 |
| Kooperativtagung 2023 | 5 |
| Studienreise der Akademie für Führungskräfte | 12 |
| Blauer November | 14 |
| Studententreffen | 15 |
| Berater Volendam | 16 |
| Fortbildung | 16 |
| Altenheim Pflegepersonal | 17 |
| Studienreise der Lehrer | 19 |
| Ein Samstag besonderer Art | 21 |
| MEDA II | 23 |
| Rezept | 26 |
| Besinnung | 27 |
| Fotoecke | 28 |

Beiträge

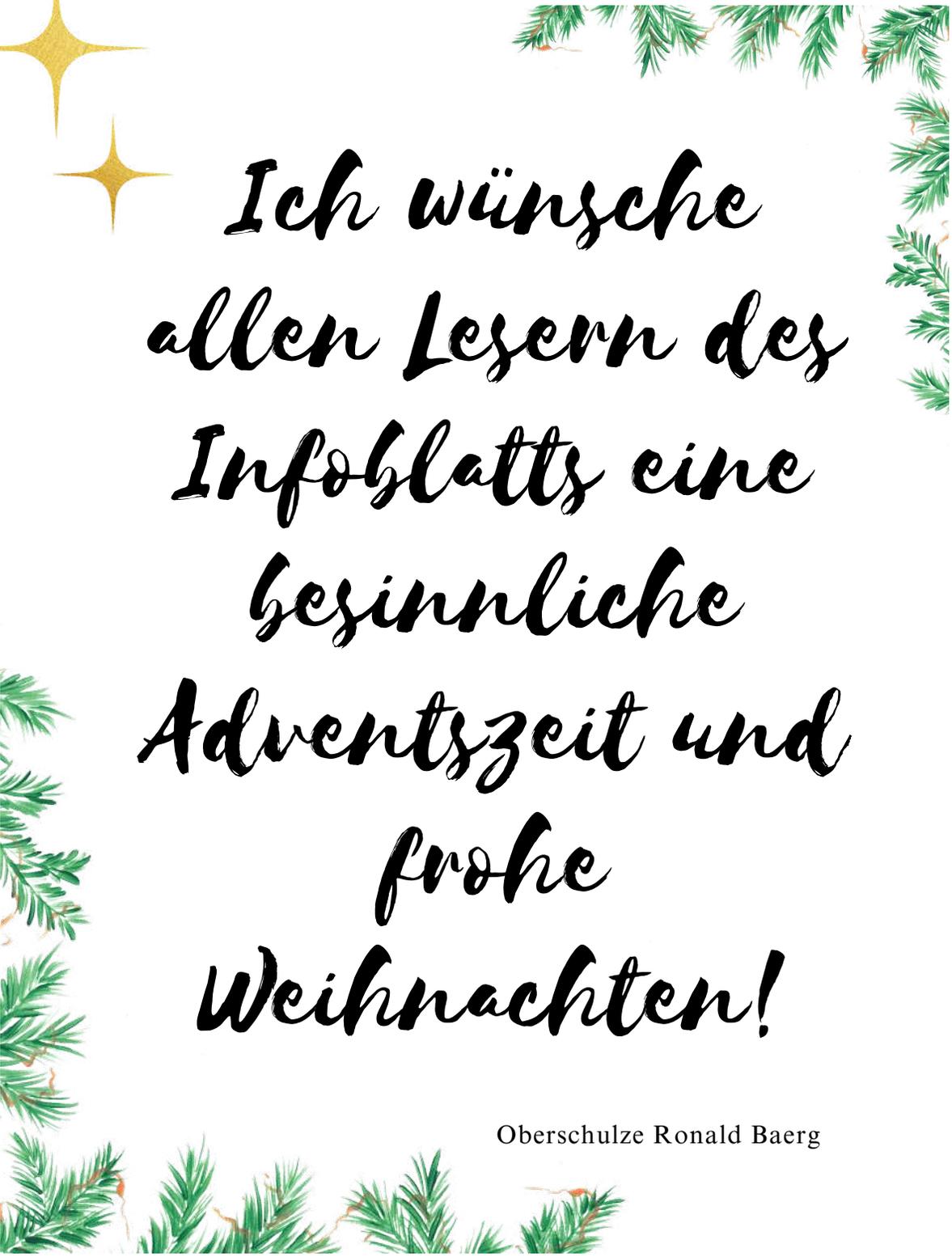
- Per Post:

Volendam Info - Colonia Volendam
c.d.c. 166 Asunción, Paraguay.
Tel.: 0451 320 130

- oder e-mail:

volendaminfo@gmail.com

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesendete Artikel und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder der Verwaltung wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf redaktionelle Änderungen und Kürzungen vor.



*Ich wünsche
allen Lesern des
Infoblatts eine
besinnliche
Adventszeit und
frohe
Weihnachten!*

Oberschulze Ronald Baerg

Strategische Planung der „Coopertiva Volendam Ltda.“ und der „Asociación Colonia Volendam“ 2024-2028

In diesem Jahr war die strategische Planung der beiden oben genannten Abteilungen fällig. Diese wird jedes fünfte Jahr durchgeführt, das heißt, dass man in diesem Jahr für die Jahre 2024-2028 geplant hat. Um so eine Planung durchzuführen, wird gewöhnlich eine dafür fähige Person eingeladen, die durch die Planung führt und diese anleitet. Für die diesjährige Planung wurde Herr Adolf S. Sawatzky aus der Kolonie Menno dafür angeheuert. Herr Sawatzky hat schon einige solcher Planungen in anderen Mennonitenkolonien durchgeführt.

Was wird bei einer strategischen Planung gemacht? Zuerst einmal werden die Hauptziele der Kooperative und Kolonie festgelegt, weiter wird für jedes Hauptziel ein spezifisches Ziel gesucht. Um diese Ziele zu erreichen und somit das Hauptziel, muss die Art und Weise, wie man diese erreichen möchte, erarbeitet werden. Gleichzeitig muss festgelegt werden, in welchem Zeitraum man die Ziele erreichen möchte und wer dafür verantwortlich ist. Allem voran aber wird die Philosophie der Kooperative festgelegt, d.h. wie möchte die Kooperative funktionieren. Außerdem werden die Vision, die Mission (Auftrag) und die Werte der Kooperative so wie der Asociación neu überarbeitet.

Wer erarbeitet diese Ziele, Visionen, Mission usw? Es wurde eine Gruppe von 30 Personen zusammengestellt, die in den verschiedenen Bereichen der Kooperative und Asociación arbeiten sowie alle Mitglieder der Verwaltung, der Revision und einige Bürger. Diese Personen wurden wiederum in 6 Gruppen geteilt, mit jeweils 5 Teilnehmern plus ein Mitglied des Verwaltungsrates. Drei dieser Gruppen arbeiteten an der strategischen Planung der Kooperative und die anderen drei an der der Asociación Colonia Volendam. Die ganze Planung zog sich über mehrere Wochen, wobei man in einer Woche an drei Tagen arbeitete und dann eine Woche Pause hatte. Der Grund dafür, dass es solange dauerte, war, dass immer nur eine Gruppe arbeitete, da Herr Sawatzky JEDE Gruppe persönlich begleitete.

So eine strategische Planung wird gemacht, damit man während der nächsten 5 Jahre gezielt und planmäßig arbeiten kann. Tatsache ist, dass einige der gesetzten Ziele eine Mischung aus Wunschdenken und aktuellen Umständen sind. Daher ist es nicht ungewöhnlich, dass nicht alle gesetzten Ziele erreicht werden, so wie es vorgesehen wurde. Manchmal müssen Ziele gestrichen werden, da sie aufgrund der Umstände nicht durchführbar sind, z.B. wegen

fehlender finanzieller Mittel, bedingt durch nicht so gute Ernten, oder aber ein Ziel entspricht nicht unserer Realität. Das sollte aber niemals entmutigen, um weiter an den anderen Zielen zu arbeiten.

Allen Teilnehmern gilt ein herzliches Dankeschön!!

I.A. Silvia Fischer

Persönliche Meinung: Die Personen, die an so einer Planung teilnehmen, opfern mehrere Stunden ihrer Zeit dafür, um für die Zukunft der Kooperative und Kolonie

zu planen, zu erarbeiten. Ich persönlich hatte das Vorrecht, bei jeder Gruppe dabei zu sein und für mich war es sehr bereichernd. Während der Planung konnte ich feststellen, wie viel Verantwortung die Männer in der Verwaltung/Revision haben. Ich würde uns alle ermutigen, sie zu unterstützen und nach Möglichkeit nicht in die entgegengesetzte Richtung zu arbeiten. Vielleicht ist nicht immer alles gut und es passieren Fehler, aber aufbauende Kritik kann ja nicht schaden.

Kooperativtagung 2023 in Bolivien



Die Kooperativen der Mennoniten in Paraguay reisten vom 25.-30. September 2023 nach Santa Cruz Bolivien, um an einer von der ACOMEPA organisierten Kooperativtagung teilzunehmen.

Die Hinfahrt begann am Montag, den 25. September, um vier Uhr morgens bei der Schulaula in Loma Plata mit einem Bus, die

dann um 8 Uhr abends nach circa 16,5 Stunden Fahrt in Santa Cruz de la Sierra endete. Einige Teilnehmer fuhren mit Autos, andere kamen mit dem Flugzeug, so dass wir uns abends alle zum ersten Mal zu einem ersten gemeinsamen Abendessen im Hotel Torre, als ganze Gruppe von insgesamt 59 Personen trafen.

Am 1. Tag (Dienstag, den 26.) ging es morgens zur Cooperativa Saguapac (Servicio de agua potable y acantarrilado de Santa Cruz), die die ganze Wasserversorgung und -entsorgung in Santa Cruz macht. Sie zählt mit den circa 200.000. Mitgliedern und einem Jahresumsatz von US\$ 58 Millionen zu einer der größten Kooperativen der Welt. Mit 83 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr und einem Wasserverteilungsnetz von 5400 km versorgt sie mit 576.207 Anschlüssen den größten Teil der Stadt Santa Cruz mit Wasser. Damit werden 1.448.262 Einwohner mit Wasser versorgt, aus 86 Brunnen in 5 Wasserstationen. Damit verbunden ist diese Kooperative auch verpflichtet, die Wasserentsorgung der Stadt zu machen, was über 7 Stationen zur Wasseraufbereitung, über ein Netz von 2.338 km Länge gemacht wird. Damit deckt man 67% der Wasserentsorgung der Stadt ab, was etwas mehr als eine Million der Einwohner ausmacht. Die Abgase, die bei der Aufbereitungsanlage entstehen, werden aufbereitet, dürfen aber laut dem bolivianischen Staatsgesetz nicht in Energie umgewandelt, weder als Gas für die Haushalte verbraucht werden. Infolgedessen muss man das Gas in einer dafür installierten Anlage verbrennen. Die nächste Station war die Cooperativa Rural de Electricidad Ltda. CRE. Diese Kooperative widmet sich seit ihrer Gründung im Jahr 1962 der Stromlieferung im Departement Santa Cruz mit momentan rund 800.000 Anschlüssen.

Der Strom wird von der Landesregierung gekauft und über ein Stromnetz, das die Kooperative baut, verteilt und verkauft. Die Kooperative CRE betreibt auch soziale Dienstleistungen in Erziehung, Gemeinschaftsprojekte und Gesundheit. Dazu ist ein Zentrum für höhere Bildung „CRECE“ und eine Stiftung „Fundación CRE“ angelegt, die sich diesen Dienstleistungen widmet. Die Kooperativen in Bolivien unterscheiden sich etwas von unseren Kooperativen, indem sie sich stark auf das Prinzip einer nicht gewinnbringenden Institution konzentrieren und sich eher auf einen Bereich konzentrieren und nicht so multiaktiv arbeiten, wie wir es kennen. Außerdem unterscheiden sie sich im Wesentlichen dadurch, dass sich die Generalversammlungen der größeren Kooperativen in Bolivien mit Vertretern aus den Bezirken der Mitglieder zusammenstellen, die dann repräsentativ auf den Versammlungen die Abstimmungen machen und informiert werden und danach in ihren Bezirken entsprechend auf Bezirksversammlungen informieren. Die dritte und letzte Station am ersten Tag war der Besuch der Asociación Boliviana de Criadores de Cebú „ASOCEBU“ auf dem Ausstellungsgelände der FEXPOCRUZ (Feria Expo Santa Cruz) in Santa Cruz de la Sierra. Die ASOCEBU ist die Muttergesellschaft der Viehproduktion in Bolivien. Sie hat aktuell 200 Mitglieder, die sich mit der Rassenentwicklung von Nelore, Brahman, Gier und Gierolando sowie der Fleischverarbeitung und -vermarktung beschäftigen.



Die ASOCEBU ist wiederum in der CAMARA AGROPECUARIA DEL ORIENTE „CAO“ untergebracht, die sich aus den verschiedenen Produktionssektoren und deren Gremien zusammensetzt. In der CAO, die eine nicht gewinnbringende Organisation ist, sind mehr als 70.000 Mitglieder; Produzenten aus mehr als 100.000 Betrieben der verschiedenen Produktionsbereiche des Departements Santa Cruz. Die CAO hat die CONFAGRO, eine Institution, die sich mit der Ökonomie, Politik und Marktanalyse beschäftigt. Es wurden uns außerdem verschiedene Daten mitgeteilt über Bolivien. Santa Cruz ist ein rechtsgerichtetes Departement Boliviens, aus dem die Hauptproduktion der Agrarwirtschaft des Landes kommt, das wiederum fast alles vom linksgerichteten sozialistischen Staat aufgekauft wird, um die Leute der anderen Departemente mit Lebensmitteln zu versorgen, die meistens subventioniert werden. Bolivien hat sehr viele Produktions- und Handelseinschränkungen, besonders auf dem Gebiet der Ausfuhren der Produkte, wegen der Politik des Landes, die sozialistisch selbstversorgend

(autoabastecimiento) ausgerichtet ist. Von der ASOCEBU wurden uns die prämierten Tiere vorgeführt, worunter besonders die Rassen Nelore und Girolando durch die gut entwickelte Genetik hervorstachen und auffielen. Danach besuchten wir die verschiedenen Stände der Ausstellungen auf dem Gelände der FEXPOCRUZ.



Am 2. Tag (Mittwoch, den 27.) besuchten wir zwei Japanerkolonien im Norden von Santa Cruz. In dem Bezirk OKINAWA ist die Cooperativa Agropecuaria Integral Colonias Okinawa R.L. (CAICO R.L.). Diese Kooperative hat 130 Mitglieder, die sich aber sehr stark auf geschäftlichem Gebiet in Aktiengesellschaften ausgeweitet haben, da sie durch Beschränkungen der Regierung schwer mit dem Kooperativsystem arbeiten konnten. Die Produktion und Vermarktungen laufen hauptsächlich über den GRUPO CAICO SA und die sozialen Bereiche und Dienstleistungen wie Gesundheit, Erziehung und Kultur über die Kooperative. Auch haben diese Japaner eine Kooperative zur Wasserversorgung.

Es befinden sich drei Kolonien in der Umgebung, deren Vorfahren ursprünglich aus Okinawa in Japan kamen. Diese produzieren verschiedene Ackerbauprodukte wie Soja und Weizen, der zu Mehl, Nudeln und weiteren Produkten verarbeitet wird und betreiben Viehzucht, mit 20.000 Rindern aktuell. Die Produktion läuft auf 30.000 Hektar Land, wovon im Durchschnitt ein Bauer 250 ha besitzt und bearbeitet. Die Regierung kauft durch die Regierungsinstitution EMAPA die Produkte von CAICO, bestimmt die Menge und den Preis und zahlt mit Verzögerungen. Das Unternehmen könnte mehr produzieren, aber durch die Handels- und Exporteinschränkungen ist es ihnen nicht möglich, so viel zu produzieren, wie Land, Leute und Fabriken hergeben, die zur Zeit mit ca. 40% Auslastung arbeiten. Der Überschuss wird dann notgedrungen durch Schmuggel verkauft.

Der nächste Besuch war bei der Cooperativa Agropecuaria Integral San Juan de Yapacani R.L. (CAISY R.L.) in San Juan de Yapacani, was weiter nordöstlich von Santa Cruz liegt. Diese Kooperative von 99 Mitgliedern produziert auf circa 10.000 Hektar Land hauptsächlich Reis, Soja, Mais und Hühnereier. Die Körner werden weiterverarbeitet zu Öl, Futter usw. Wasser wird aus Brunnen genommen, um zu wässern. In dieser Gegend regnet es 2000 mm im Jahr und sie befindet sich 270 Meter über dem Meeresspiegel. Die Produktion vom Reis pro Hektar ist zwischen 4 bis 10 Tonnen mit einem Durchschnitt von 6 Tonnen im Jahr. Hier wird eines von den besten Reisarten Boliviens produziert, wozu auch der runde asiatische Reis gehört. Diese japanische Kolonie von San Juan Yapacani hat auch eine Asociación Boliviana Japonesa, die sich um die sozialen Belange der Gesellschaft kümmert. In beiden Institutionen, Kooperative und Asociación, muss man Mitglied sein. In der Asociación hat man ein Beitragssystem, das auf der Anzahl der Hühner und/oder Hektar basiert. Außerdem werden Abgaben auf Maschinen und Produktion erhoben, um die sozialen Kosten zu decken.



Zum Vergleich:

- In ganz Bolivien werden 140.000 ha Reis angepflanzt, wovon die Kooperative CAISY 10.000 ha anpflanzt.
- In Okinawa, das in Luftlinie 100 km weiter östlich von San Juan liegt, regnet es 1250 mm im Jahr, im Vergleich bei der Kolonie von CAISY 2000 mm.
- Die Stadt Santa Cruz de la Sierra hat 2,5 Millionen Einwohner, das Departement Santa Cruz insgesamt 4 Millionen und ganz Bolivien hat 11 Millionen Einwohner.
- Das Departement Santa Cruz ist das größte von den 9 Departementen in Bolivien mit einer Fläche von 370 621 km², was 33,74 % von der Gesamtfläche des Staates ausmachen, mit circa 30% der Ökonomie des Landes.

Am Abend bekamen wir eine Vorstellung von MCC Bolivia Cono Sur, angeleitet von Natan Toews und Horst Braun mit ihren Frauen. Toews und Braun arbeiten beim MCC in Bolivien.

Es wurden verschiedene Projekte in Bolivien und eines, welches in Paraguay unter Servome läuft, vorgestellt. Es wurde unter anderem über die Mennoniten und deren Kolonien in Bolivien informiert, wovon wir am nächsten Tag einige besuchten, wozu wir dann in drei Gruppen aufgeteilt wurden, die zu verschiedenen Stellen und Kolonien führen.

Am 3. Tag (Donnerstag, den 28.) führen wir dann aufgeteilt nach freier Wahl in drei Gruppen zu verschiedenen mennonitischen Kolonien in Santa Cruz. Es wurden mit Absprache über das MCC einige mennonitische Molkereien bzw. Käsefabriken, Läden, Werkstätten und Höfe der Leute besucht. Dabei konnten zahlreiche Gespräche mit den Mennoniten geführt werden.

1. Gruppe: Diese Gruppe besuchte das Rehabilitationszentrum für Drogen- und Alkoholsüchtige „Guía de Paz“, die nur mit Mennoniten arbeiten. Diese Entzugsanstalt hat ihr ganzes Programm in plattdeutscher Sprache, um gezielt den Mennoniten zu helfen. Diese Gruppe besuchte anschließend die „Colonia Nueva Estrella“, eine Gruppe, die von den Altkolonieren abgegangen ist. Hier wurden sie von Klaas Rempel und Johann Friesen geführt und bei Besuchen einiger Familien und Betriebe angeleitet. Da wurde dann auch Mittag gegessen.

2. Gruppe: Die zweite Gruppe besuchte in der „Colonia Santa Rita“ einen Käsebetrieb von Cornelius Rempel, in dem er einen Mozzarella-Käse produziert.



Die Marke heißt „La Holandesa“. Dieser Käse wird in Bolivien auch von Jeffrey Neufeld vermarktet, der diese Gruppe anleitete und führte. Weiter wurde noch eine Werkstatt in „Colonia Riva Palacios“ besucht, die Futtermischanlagen herstellt, von einem Abram Klassen im Dorf Schöntal.

3. Gruppe: Unter Anleitung von Horst Braun und seiner Frau, die beim MCC arbeiten, wurden die Kolonien Riva Palacios und Swift Current bei Brecha 7 besucht. Zuerst wurde eine Kooperative in Riva Palacios besucht, die Käse herstellt oder die Milch verkauft, die die Bauern in acht Dörfern dieser Kolonie produzieren. Sie führen auch einen gemeinsamen Laden, wo die Mitglieder einkaufen können. Cooperativa nennen sie das, weil sie gemeinsam Milch vermarkten und einen Laden haben. In dem Laden kann man gegen gelieferte Milch oder Arbeit in der Fabrik und mit Anschreiben kaufen. Weiter besuchte die Gruppe einen Abram Klassen (ein anderer als die vorige Gruppe) im Dorf Campo 8 in Riva Palacios, der auch eine Werkstatt hat und der verschiedene Landwirtschaftsgeräte herstellt sowie auch Teile für die Pferdewagen und -buggys. Dann wurde ein Franz Peters in Colonia Current Swift besucht, der Fenster herstellt und verkauft.

Am Abend des dritten Tages in Bolivien wurde die ganze Gruppe von einer Unternehmerfamilie Díaz eingeladen. Diese führen die Unternehmen „Propiedad Agrícola y Ganadera Guineal“ und „Agropecuaria Hermanos Díaz“



Der Geschäftsführer und Eigentümer der Unternehmen der Familie Díaz, Ing. Reinaldo Díaz Salek gab einige Erklärungen zu den kommerziellen Aktivitäten ab. In diesem Unternehmen widmet man sich den Bereichen Ackerbau und Viehzucht. Im Departement Beni besitzen sie 36.000 ha Land und in Santa Cruz 2.500 ha, wovon insgesamt 1500 ha mit Soja bepflanzt werden und auf dem Rest Viehzucht betrieben wird, insbesondere auch mit Fütterung (confinamiento). Reinaldo Díaz ist außerdem der aktuelle Präsident der FEXPOCRUZ. Die Familie Díaz bediente uns anschließend mit einem großzügigen Abendessen mit verschiedenen traditionellen bolivianischen Speisen.

Am 4. Tag besuchte die Gruppe Samaipata. Samaipata ist eine ehemalige Festung der Inkas. Sie ist von der UNESCO als Weltkulturerbe erklärt worden. Diese Inkafestung besteht aus einem von den Inkas behauenen Stein, auf dem Zeremonien durchgeführt wurden. Dieser kann in einem archäologischen und

ökologischen Park besichtigt werden, wozu uns durch einen guten Führer verschiedene geschichtliche und archäologische Sachen erklärt wurden. Danach ging es noch kurz durch einen kleinen Weinbau bei der Bodega Landsua, wo uns verschiedene Weinarten und deren Anbau erklärt und gezeigt wurden. Danach gab es da ein gemeinsames Mittagessen. Am Abend des 4. Tages hatten die Teilnehmer einen freien Abend und konnten eine Stadtrundfahrt und Einkäufe oder Besuche bei Bekannten machen. Die Vertreter der Cooperativa Chortitzer Ltda. wurden an diesem Abend bei Herrn Jeffrey Neufeld eingeladen, der Produkte der Marke Trebol von Chortitzer in Bolivien verkauft. Auf diesem Abend konnte man in freier Runde sich über die verschiedenen Anliegen und Situationen um den Handel mit Trebolprodukten in Bolivien unterhalten. Zufällig kamen auch drei Lkws mit Produkten aus dem Chaco an diesem Abend in Santa Cruz bei dem Unternehmen von Jeffrey Neufeld an, so dass man auch mit den Chauffeuren eine Unterhaltungsrunde und ein gemeinsames Abendessen machen konnte. In der Nacht vom Freitag auf Samstag, den 29. begab man sich auf die Rückreise und alle kamen wohlbehalten am Samstag in ihren verschiedenen Kolonien und Heimen an.

Fazit: Eine gelungene und lehrreiche Kooperativtagung, mit vielseitigem Charakter und interessanten Vergleichen, die zu unseren Situationen gezogen werden konnten, wurde wieder einmal gemacht, unter der Planung und Leitung von ACOMPEA. Auch sind wir Gott dankbar für Geleit und Schutz auf dieser Reise. Alle konnten nach einer vollgepackten Reise wohlbehalten und gesegnet nach Hause kommen.

i.A. Christov Dueck
Generalsekretär Chortitzer.



Studienreise der Akademie für Führungskräfte

Vom 30. September bis zum 14. Oktober waren 23 Studenten der Academia de Liderazgo Cooperativo aus den 3 Chacokolonien sowie auch Friesland und Volendam in Deutschland. Hanna Hiebert aus Menno und Alexander Unrau von Fernheim leiteten die Gruppe an.

In der ersten Woche war das Programm von der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) organisiert.

Im Gegensatz zu unserer Genossenschaft sind die meisten Genossenschaften in Deutschland nicht Multiaktive, sondern konzentrieren sich auf einen Bereich. Die Genossenschaften kann man hauptsächlich in folgende Bereiche aufteilen:

Genossenschaftsbanken, Agrargenossenschaften, Handelsgenossenschaften, Service & Konsumgenossenschaften und Wohnungsbaugenossenschaften. Die einzelnen Genossenschaften sind in Genossenschaftsvereinen verbunden, um ihre Interessen besser zu vertreten. Es gibt in Deutschland etwa 7.000 Genossenschaften mit ca. 23 Millionen Mitglieder. Insgesamt haben die Genossenschaften 975.000 Mitarbeiter. Besucht wurden bisher unter anderem eine Genossenschaft von Winzern in

Mayschoss, eine Raiffeisenschule in Dernbach und ein Raiffeisen-Markt in Kastellaun, die auch Agrarerträge aufkauft, speichert und vermarktet. In Bayern wurden die Firmen BayWa und HORSCH besucht, welche beide sehr darum bemüht sind, technologische Lösungen für die neuen Herausforderungen der Landwirtschaft anzubieten.

HORSCH ist ein weltweit führender Hersteller von innovativer Landtechnik und modernen Lösungen für die Bereiche Bodenbearbeitung, Aussaat und Pflanzenschutz.

Weiter wurden in Bayern auch noch ein landwirtschaftlicher Betrieb und das KZ Lager Dachau besucht.

Neben den Firmenbesuchen und Seminarvorträgen fand reger Austausch zwischen den Studenten statt. Neue Eindrücke und Erkenntnisse wurden diskutiert und über die mögliche Anwendung in der Heimat gesprochen.

i.A.

Hanna Hiebert
DEC Chortitzer



Blauer November

Der blaue November, nicht zu verwechseln mit dem blauen Montag, gilt als Monat, in dem man bei den Männern Bewusstsein über den Prostatakrebs schaffen möchte.

Der Prostatakrebs ist die häufigste Krebsart, die bei den Männern in Paraguay vorkommt und neben hohen Behandlungskosten zu großem Leiden und sogar zum Tod führen kann, wenn er nicht in einem frühen Stadium entdeckt und behandelt wird.

Deshalb wird jedes Jahr im November daran erinnert, dass alle Männer ab einem Alter von 50 Jahren sich mindestens einmal im Jahr einer Kontrolle unterziehen, um somit einen möglichen Ausbruch dieser Krankheit so früh wie möglich zu identifizieren. Wird der Krebs in einem frühen Stadium entdeckt, ist die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Behandlung und kompletten Genesung sehr hoch.

Worum geht es bei dieser Krankheit?

Die Prostata ist eine Drüse, die sich unterhalb der Blase der Männer befindet. Wenn sich nun in dem Gewebe dieser Drüse bösartige Zellen unkontrolliert vermehren, kommt es zur Bildung von Tumoren oder schlicht gesagt, Prostatakrebs. Dieser Krebs wächst meist sehr langsam und innerhalb der Prostata, verbreitet sich aber mit der Zeit durch Metastasen in Lymphknoten oder Knochen. Diese Verbreitung in die umliegenden Gewebe kann sich über mehrere Jahre ziehen. Als Hauptursache steht das bis heute noch nicht aufzuhaltende Alter.



Vorzubeugen ist die Krankheit aus diesem Grund nicht, jedoch ist man mit einer Diagnose im frühen Stadium in der Lage, effektive Behandlungen zu machen und in vielen Fällen eine vollständige Genesung zu erreichen.

Symptome bei Prostatakrebs, wie z.B. Schmerzen oder verminderte Kraft beim Urinieren, Blut im Urin oder Sperma, Schmerzen in den Knochen, unerklärlicher Verlust des Körpergewichts oder andere kommen erst in einer späteren Phase der Erkrankung vor. Meist deuten diese Symptome nicht ausschließlich auf Krebs hin und sind somit auch nicht für die eindeutige Diagnose hilfreich.

Wie wir sehen, ist der Prostatakrebs eine Krankheit, die langsam ausbricht, an den Symptomen schwer zu erkennen ist und falls es zu Symptomen kommt, meist schon zu weit fortgeschritten ist, um eine effektive Behandlung zu bekommen.

Deshalb werden alle Männer jedes Jahr im November besonders aufgefordert, einen Arzt aufzusuchen, um die nötigen Kontrollen und Analysen durchzuführen und somit diese Erkrankung möglichst früh zu erkennen und zu behandeln.

Frank Ens

Studententreffen 2023

Am Freitag, den 21. Oktober, fand das Studententreffen in Filadelfia/Chaco bei der Churrasquería Florida statt. Es waren 7 Studenten gekommen.

Zu Beginn wurden wir von der Schulrätin Frau Marisa Friesen, dem Oberschulzen Herrn Ronald Baerg und von Herrn Robert Klassen begrüßt. Sie sprachen einige Worte zu uns und dann durften wir Studenten uns vorstellen und kurz erzählen, was wir machen/studieren. Anschließend genossen wir ein leckeres Abendbrot und die Gemeinschaft mit den Volendamern. Ich bedanke mich dafür, dass man keine Mühe gescheut hat, diese lange Reise zu machen, um sich mit uns zu treffen. Es war schön, dass man sich einmal wiedersehen und austauschen konnte.

-Eileen Fischer



Am Samstag, den 21. Oktober, fand in Asunción das diesjährige Studententreffen statt. Es war uns allen eine Freude, mit alten Bekannten erneut in Kontakt zu kommen und nebenbei auch zusammen ein ausgezeichnetes Mittagessen im O Gaucho zu genießen. Wir durften von einem jeden hören, was er zurzeit studiert, welches seine Träume und Pläne sind und somit uns auch vorstellen, wie wohl die Zukunft für Volendam durch sie aussehen wird. Ich bin mir sicher, uns alle hat es erfreut zu hören, dass auch nachdem wir die Kolonie Volendam verlassen haben und jetzt in Asunción unsere eigenen Wege gehen, wir trotzdem noch für die Kolonie wichtig und jederzeit dort willkommen sind.

Sowohl der Oberschulze der Kolonie als auch der Direktor der Schule haben uns interessante und wichtige Infos mitgeteilt, in Bezug auf Fortschritte und Pläne für die Zukunft in der Schule, beim Wegebau usw. Auch hatte man uns als Ex-Schüler einige Tage vorher gebeten, eine Umfrage betreffend des Schulsystems in Volendam auszufüllen, dessen Vorteile und Nachteile. Nebenbei wurde uns nach einigen Verbesserungsvorschlägen gefragt, basierend auf den persönlichen Erfahrungen in unserer Schulzeit. Über die Resultate hat man mit Offenheit geredet, um in der Zukunft die Stärken unserer Schule zu festigen und die Kritik als Mittel zur Verbesserung zu nutzen.

Zusammen durften wir durch Wiedersehen, Austausch, Lachen und gemeinsamen Essen eine tolle Zeit erleben.

-Kathrin Willms

Berater Volendam

Die Initiative "Berater Volendam" wurde Anfang des Jahres 2022 gegründet, um finanzielle Beratung für die Bürger der Kolonie anzubieten. Jeder Bürger kann diese kostenlose Beratung freiwillig beantragen, in gegebenen Fällen kann sie aber auch von der Kreditabteilung der Kooperative als Bedingung für einen Kredit gesetzt werden.

Diese Art der Beratung wird in der Kooperative Chortitzer schon länger angeboten und gefördert. Zu einem Kurs mit dem Coach André Buschbeck aus Deutschland, der für alle Berater der Kooperative Chortitzer organisiert wurde, waren auch wir als Berater aus Volendam eingeladen. Es war eine sehr lehrreiche Zeit, die aus Vorträgen, praktischen Übungen und Austausch mit den Beratern aus Chortitzer bestand.

Ein herzlicher Dank geht an die Kooperative Chortitzer, die uns eingeladen hat und uns somit Teil-haben ließ an dem professionellen Know-how, das für eine gute und effiziente Beratung nötig ist sowie auch an Erfahrungen, die uns eine Richtschnur sein dürfen für diese so wichtige Arbeit. Ebenfalls ein Dank an unsere Verwaltung, die diese Berater-Arbeit unterstützt und auch diese Reise möglich machte.

i.A. Ralf Janzen

Berater



Fortbildung

Am 30. September durfte ich an einem theoretischen Kurs teilnehmen.

Hier wurde über verschiedene Entwicklungsstörungen von Kindern gesprochen, die von Geburt an Schwierigkeiten mit ihrem Körper haben und teilweise sogar über Jahre mit ihrer Entwicklung im Rückstand liegen.

Die Fachkraft, die den Kurs anleitete, hat uns gezeigt, wie man mit solchen Kindern arbeiten kann.

Vieles von dem, was wir hatten, wurde vom Studium aufgefrischt und noch so einiges dazu gelernt.

Trotz allem erkennt man, Kinder sind eine Welt für sich.

Ihre Entwicklung, die Art, wie sie die Welt wahrnehmen und versuchen darin zu überleben, ist einfach erstaunlich und zudem schwierig. Deshalb kann es hilfreich sein, die verschiedenen Einrichtungen zu kennen, die auf solche Herausforderungen spezialisiert sind (Senadis, Teletón). Es gibt immer wieder Kinder in unserer Umgebung, die andere oder weniger Fähigkeiten haben. Durch einen Anruf bei einer der Hilfsorganisationen kann man sie dahin weiterleiten, wo sie dann Hilfe erhalten und so vielleicht ein Leben lebenswerter wird. Ich bedanke mich für diese Gelegenheit, mehr über dieses Thema lernen zu dürfen.
-Irina Ch. Ens de Schubert

Altenheim-Pflegepersonal

Vom Seniorenheimkomitee haben wir die Absicht, unser Personal auf die verschiedenen Situationen, die vorkommen, vorzubereiten und auszubilden.

Durch einen Kontakt aus Friesland durften wir an einem Kurs teilnehmen, der von Herrn Adolf Penner gebracht wurde. Hier ging es um den "Cuidado Gerontológico". Insgesamt bestand dieser Kurs aus 8 Fächern:

1. Kommunikation: Verschiedene Formen einer gesunden Kommunikation mit den älteren Leuten.
2. Adulto Mayor: Hier geht es um den Prozess des älter werdens. Biblische Perspektive des Alterns sowie Pflege und Unterstützung in der palliativen Versorgung.
3. Ernährung: Alles über eine gesunde Ernährung während des älter werdens.
4. Methoden und Techniken der Pflege: Alle möglichen Methoden und Arten zur Pflege von Personen sowie die jeweiligen Techniken.
5. Erste Hilfe: Grundlagen zur ersten Hilfeleistung bei pflegebedürftigen Personen.
6. Gesundheitliche Überwachung: Hier geht es darum, die notwendige Behandlung und Fürsorge anzuwenden, damit alle älteren Leute integriert werden oder bleiben.
7. Medikamente: Es ist wichtig, die jeweiligen Drogen zu kennen, die in den Medikamenten enthalten sind und ihre Auswirkungen, damit die richtige Dosierung genutzt wird

und man auf Nebenwirkungen vorbereitet ist.

8. Ethik-Kodex: Ein Instrument, das hilft, die moralischen Grundsätze anzuwenden.



Das ist nur eine kurze Zusammenfassung von all dem, was wir in diesem Kurs gelernt haben. Jedes Fach hatte eine Dauer von etwa 5 Stunden und jeden Monat wurde eines durchgenommen. Dazu wurde das Pflegepersonal in 2 Gruppen eingeteilt, eine fuhr am Freitag und die andere am Samstag. Nach dem theoretischen Teil kam das Praktische. Dafür musste jeder Pfleger/in 32 Stunden im Seniorenheim in Fernheim arbeiten. Danach mussten noch alle Teilnehmer ein schriftliches Examen schreiben. Anschließend fand der Abschluss in Friesland statt, dort wurden die Zertifikate an die Teilnehmer überreicht,

welche von SNPP anerkannt sind. Jetzt sind wir dabei, das Gelernte in unseren Alltag zu integrieren und anzuwenden.

Es war eine schwere, aber sehr aufregende Zeit, die uns viel Segen brachte. Wir sind Gott dankbar, dass er uns während all der Reisen und Arbeit bewahrt hat. Auch gilt unser Dank dem CEC und der Verwaltung unserer Kolonie für die Unterstützung und Möglichkeit, uns weiterzubilden. Danke auch an alle, die uns immer wieder besuchen, mitwirken und für uns beten!

Ronny Waldbrunner



Studienreise der Lehrer

Vom 11. bis zum 13. Oktober dieses Jahres machten wir als Lehrer unsere Studienreise. Dieses Mal ging es nach Vallemí, San Lazaro im Departement Concepción. Wir waren 3 Tage auf Reisen und durften viel Neues sehen und dazu lernen. Wir haben hier die Ereignisse eines jeden Tages kurz zusammengefasst.

Tag 1: Abfahrt um 5:00 Uhr früh beim Colegio Privado Volendam, alle gemeinsam in einem Bus. Um 7:00 Uhr gab es ein leckeres Bauernfrühstück in Nueva Germania bei Frau Magrid Fischer. Danach setzten wir unsere Reise gestärkt fort.

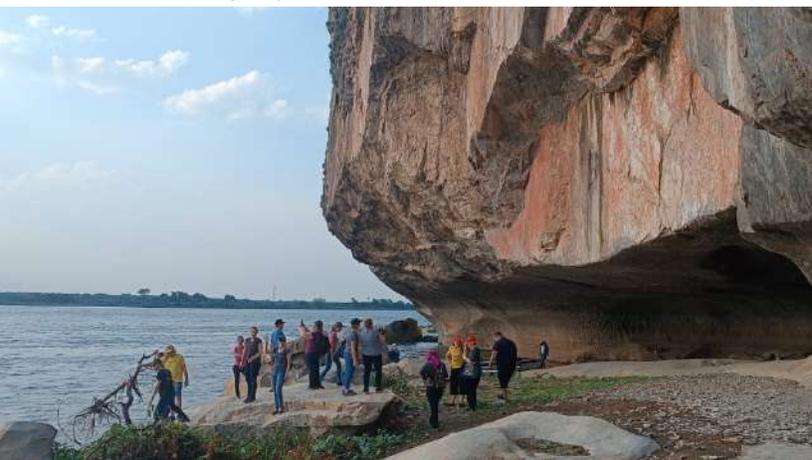
Ankunft am frühen Nachmittag in Vallemí, Hotel V. Hier packten wir unsere Sachen aus und durften uns kurz etwas ausruhen und vorbereiten für die erste Tour.

Am Nachmittag fuhren wir mit kleinen Booten zur Höhle Kambá Hópo, die direkt am Paraguayfluss liegt. Dort machten wir eine Besichtigung der Höhle und die Reiseführerin klärte uns über deren Entstehung auf. Danach genossen wir die Rückfahrt mit den Booten auf dem Fluss und am Ufer angekommen fuhren wir zurück zum Hotel. Zu Abend aßen wir in einem Restaurant am Ufer des Río Paraguay.

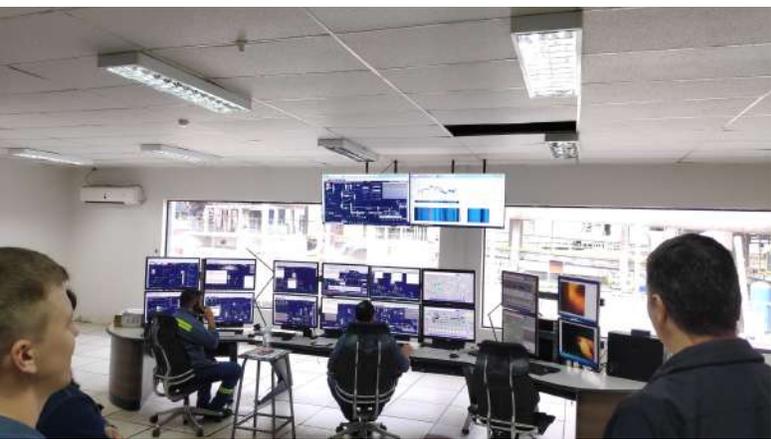
Tag 2: Am nächsten Morgen um 7:00 gab es dann Frühstück serviert beim Hotel.

Danach ging es los zur Santa Caverna in San Lázaro. Diese Höhle hat einen sehr kleinen Eingang und befindet sich einige Meter unter der Erde. Der Rundgang dauerte gute 2 Stunden. Die Santa Caverna ist eine Tropfsteinhöhle, in der sich viele Galerien unterschiedlichster Größen befinden. Galerien nennt man die größeren Räume innerhalb der Höhle, die durch kleine Gänge miteinander verbunden sind. Stalagmiten heißen die Tropfsteine, die vom Boden emporwachsen, und Stalaktiten, die von der Decke herunter hängenden, von beiden durften wir in dieser Höhle ganz viel sehen.

Nach dieser erfahrungsreichen Besichtigung waren alle hungrig. So fuhren wir zu einem Restaurant und genossen leckere Surubí Milanesa. Am Nachmittag ging es weiter zur Caverna 54, diese ist leichter zugänglich, da der Eingang zur Höhle etwas größer ist. Zudem liegt sie nicht so tief unter der Erde und hat immer wieder größere Öffnungen in der Decke, somit kann auch mehr Licht herein. Eine besondere Sehenswürdigkeit in dieser Höhle waren die Geierküken, die in den finsternen Nischen hockten. Auch konnte man in dieser Höhle viele große Wurzeln des "Guapo'i" Baumes bewundern, die nebenbei auch zur Formung der Höhle beitragen. Danach besuchten wir den Río Apa, der als Grenze zwischen Paraguay und Brasilien dient. Zu dieser Zeit war nur wenig Wasser im Fluss und man konnte ihn zu Fuß



überqueren. Als letztes besichtigten wir noch den "Mirador" von Vallemí, dieser wurde aus Materialien von der ersten Zementfabrik hergestellt und symbolisiert die Geschichte Vallemís. Das anschließende Abendessen genossen wir in einer kleinen Lomitería in der Nähe des Hotels.



3. Tag: Nach dem Frühstück besuchten wir die Zementfabrik (INC) Vallemís. Dort erklärte uns ein Mitarbeiter der Fabrik den Prozess zur Herstellung von Zement und führte uns durch die jeweiligen Abteilungen der Fabrik. Er erklärte uns, das Paraguay sogar noch viel mehr Zement herstellen und sogar exportieren könnte, wenn die Fabriken erweitert werden würden. Denn momentan reicht die Kapazität nicht einmal, um den eigenen Bedarf zu decken, deshalb wird sogar Zement importiert. Aber Ressourcen (Stein) stehen noch genug für einige Jahrhunderte zur Verfügung, wie uns erklärt wurde. Auch zeigte der Führer uns die erste (alte) Zementfabrik, die gleich neben der aktuellen liegt, jedoch heute zu Tage nicht mehr genutzt wird.

Danach begaben wir uns auf die Heimreise. Unterwegs gab es unterhaltsame Kartenspiele und verschiedene Lieder wurden zum Besten gegeben. Etwa um 18:00 Uhr kamen wir dann wohlbehalten zu Hause an. Wir sind unserem Gott sehr dankbar für die Bewahrung und Führung auf der Studienreise! Auch sind wir dankbar für diese Gelegenheit, Neues kennenzulernen und mit anderen darüber auszutauschen.

-Julia de Rotela, Caren de Loewen.



Ein Samstag besonderer Art

Der 28. Oktober war dieser besondere Tag für die Bewohner des Altenheims, für die alleinstehenden Frauen und die Witwer. Beim VSV sollte ein besonderes Treffen stattfinden. Es begann um 9:00 Uhr morgens und endete mit einem sehr leckeren Mittagessen.

Kurz vor 9:00 Uhr begann das rege Treiben beim VSV. Die Angehörigen brachten die Bewohner des Altenheims zu diesem Treffen. Durch den drohenden Regen ließ sich keiner einschüchtern. Auch der Gastredner, Herr Helmut Penner aus Friesland, schaffte die Reise über den herausfordernden Marengoweg. Etwa 33 Personen hatten sich schließlich eingefunden und waren gespannt auf das Programm.

Um 9:00 Uhr begrüßte Ronny Waldbrunner alle Teilnehmer. Gemeinsames Singen – auswendig – verband uns auf besondere Weise und leitete die wunderbare Botschaft von Helmut Penner ein.

Thema: „Sorgen“

Ich möchte einige Gedanken mitteilen:

1. Sorgen ist quälerisches Abmühen.
2. Gott kümmert sich um unser Leben. Keine Not ist so klein, dass Gott sie nicht bemerkt.
3. Mit Sorgen verbessern wir nichts.
4. Sorgen sind eine Macht, die unser Herz angreift.
5. Sorgen verlängern unser Leben nicht.
6. Gott sagt nicht: Weg mit den Sorgen, sondern her mit den Sorgen. 1. Petri 5, 7: „Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“
7. Wir liegen Jesus am Herzen.
8. Jesus sagt: Es ist genug, dass jeder Tag seine Last hat.
9. Darum: Tag um Tag – Kraft um Kraft – vorwärts.
10. Es gibt eine berechtigte Sorge: die Himmelsorge.
11. Gottes Fürsorge macht unsere Sorge überflüssig. Er sagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.....“



Nach so ermutigenden Worten konnte man das Beisammensein noch mehr genießen und es folgten wertvolle Gespräche und Ermutigungen.

Inzwischen hatten Robert und Hildegard Klassen, Ricardo und Andrea Weichselberger für ein wunderbares Festessen gesorgt. So wie früher auf dem Erntedankfest: kaltes Fleisch mit Senf und Kartoffelsalat, weiße Brötchen (an dem Morgen gebacken) und Obstmus. Vielen Dank, ihr Meisterköche!

Als alle am Tisch vor ihren gefüllten Tellern saßen, wurde es auf einmal leise.

Jeder war mit sich selbst beschäftigt und mit dem, was auf dem Teller lag. Wie das schmeckte! Unbeschreiblich gut! Das Fleisch war so weich. Die Brötchen noch warm. Einfach nur zum Genießen.

Alle Teilnehmer waren so dankbar. Wir empfanden es als ein besonderes Geschenk, einmal aus dem Alltagstrott herauszukommen und mit Personen zusammenzutreffen, die man nicht täglich sieht.

Wir verabschiedeten uns mit dem Wunsch, so ein Treffen zu wiederholen.

-Marianne Pätkau



Meda II

Die Reisplantage in Mbopicua

Wie schon vorher erwähnt wurde, war die Moral in Volendam Ende der Fünfzigerjahre und Anfang der Sechzigerjahre extrem niedrig. Da die Bevölkerung stark abgenommen hatte und es schwerwiegende wirtschaftliche Schwierigkeiten gab, fragten sich viele Personen innerhalb und außerhalb der Kolonie, ob diese würde überleben können. An diesem Punkt der Geschichte der Kolonie antwortete MEDA erneut auf den Hilferuf. Man dachte ernsthaft über verschiedene Arten und Weisen nach, wie man diesem kranken Patienten helfen könnte. Nach einer sorgfältigen Untersuchung, die von Frank Wiens, Direktor des MCC – Programms in Paraguay und Vertreter von MEDA, von Mitgliedern des Exekutivkomitees von MEDA und Leitern der Kolonie Volendam durchgeführt wurde, entschied man, dass es notwendig sei, neue landwirtschaftliche Ressourcen zu entwickeln, um eine feste wirtschaftliche Grundlage und Hoffnung für ihre Zukunft zu verschaffen.

Eine Gruppe von Landwirten aus Volendam hatte schon vorher versucht, auf einigen niedrigen Landflächen der Kolonie gemeinsam Reis anzupflanzen. Ihre Anstrengungen scheiterten teilweise wegen fehlender Erfahrung der Landwirte im Reisanbau und teilweise wegen des ungenügenden Kapitals. Niemand der 40 Mitglieder von MEDA in diesem Moment hatte Erfahrung im Anbau von Reis.

Allerdings schien der Reisanbau ein Unternehmen mit gutem wirtschaftlichem Potenzial zu sein, da die niedrigen Landflächen nahe am Paraguayfluss lagen und es die Möglichkeit der Bewässerung gab.

MEDA sah eine zweite Möglichkeit, Volendam zu helfen, und zwar im Maisanbau. Um dies zu machen war es notwendig, Landflächen von Dschungelbäumen zu befreien, Schlingpflanzen und dichtes Unterholz. Andererseits waren die Landflächen für Reis schon freigemacht worden; aus diesem Grund entschied man, mit dem Reis zu beginnen. Es wurde eine Vereinigung mit einer Gruppe von Landwirten aus Volendam gegründet, mit der Hoffnung, neues Leben und neue Kraft in die Kolonie und in ein altes Landwirtschaftsprojekt einzuflößen. Wenn jemand die Schwierigkeiten hätte voraussehen können, die man finden würde, dann hätte man dieses Projekt definitiv nicht begonnen. Niemand in der Kolonie, sei es einzeln oder gemeinsam, hatte das notwendige Kapital, um die Landflächen zu ebnet, Bewässerungsgräben zu machen und Pumpen, Motoren und die weitere notwendige Ausrüstung zu kaufen, um eine Reisplantage mit Bewässerung einzurichten. Aus diesem Grund entschied MEDA, zu versuchen, bei diesem riesigen Projekt zu helfen, obwohl dies gegen seine Philosophie, Politik und allgemeine Praxis ging.

MEDA trat in das Geschäft mit dem Reisanbau ein, in dem Bemühen, zu sehen, ob man das ganze Projekt und die vorherigen Investitionen der Landwirte aus Volendam retten könnte. Es ist zu erwähnen, dass die Entscheidung der leitenden Personen von MEDA nicht einstimmig war. Eine starke Minderheit von MEDA - Mitgliedern fühlte, dass dies eine unweise Entscheidung war, da niemand von ihnen mit dem Reisanbau bekannt war; die Entfernung von Nordamerika erschwerte und verteuerte die sorgfältige Überwachung und die Landwirte aus Volendam hatten keinen Erfolg gehabt. Sie fühlten, dass die Möglichkeiten wahrscheinlich sehr klein waren, dass MEDA zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme in der Kolonie beitragen könnte. Aber da die Entscheidung getroffen worden war, entschied MEDA, das Problem energisch anzugehen.

Die erste bedeutende Entscheidung war, Vern Buller anzustellen, einen Landwirt aus Montana, der eine beachtliche Erfahrung in Paraguay gesammelt hatte, als er von 1954 bis 1956 beim Straßenbau im Chaco half. Für das Jahr 1960 fühlte Buller stark den Ruf Gottes, mit seiner Familie nach Paraguay zurückzukehren und da wohnen zu bleiben. Er bot sich selber MEDA an, um beim Bau der Bewässerungsgräben im Projekt des Reisanbaus auf fast 1000 Hektar zu helfen. MEDA, zusammen mit seinen Mitgliedern aus Volendam, stellte Buller an und bestellte eine große Menge an Ausrüstung. Dies schloss einen gebrauchten Bagger mit ein, der in Iowa gekauft und

nach Volendam geschickt wurde. Die normalen Traktoren waren nicht geeignet, um während des feuchten Klimas Gräben zu ziehen. Es mussten Dieselmotore und Turbinenpumpen gekauft, Häuser für die Angestellten und Lagerungsplatz für den vorgesehenen Reisanbau errichtet werden. Alle diese Investitionen häuften sich schnell an, so dass auf diese Weise die Gesamtsumme an investierten Dollar im Reisprojekt Mbopicua letztendlich auf zwischen \$100,000 und \$ 125,000 anstieg.

Man nahm an, dass der Reisanbau wahrscheinlich erfolgreich sein würde, weil man direkt aus dem Paraguayfluss, der das Land der Kolonie abgrenzte, Wasser pumpen konnte. Und man nahm an, dass im Fall von unüblich feuchten Zeiten, man die Ländereien zum Fluss hin entwässern könnte, da ihre Erhebung beachtlich über den Flussbänken lag. In den Jahren, wo das Projekt existierte, gab es nur eine gute Ernte. In den anderen Jahren hatten die Anpflanzungen nur teilweise Erfolg. Wenn die Erträge gut waren, dann war die Qualität vom Reis geringer. Außerdem gab es zwischenmenschliche Schwierigkeiten, die zu fehlender Kommunikation zwischen Buller und den Mitgliedern von Volendam führten und folglich zu fehlender Zusammenarbeit. MEDA suchte die Dienstleistungen von Arthur Loewer, ein Reisanbauer aus Luisiana, ein engagierter Christ und intensiv an MEDA interessiert. Er wäre bereit gewesen, das Projekt zumindest für eine bestimmte Zeit zu überwachen. Leider wurde seine Hilfsbereitschaft nicht angenommen, da

einige Mitglieder von MEDA dagegen waren. Man unternahm alles Mögliche, um Lösungen für die wiederkehrenden Probleme zu finden. Zahlreiche Reisen von MEDA – Mitgliedern aus Nordamerika und die Kosten von Tausenden Dollar in dem Bemühen, das Projekt zu retten, waren alle fruchtlos.

In einer letzten Anstrengung, das Scheitern zu verhindern, kam MEDA überein, seinen Teil am Vermögen an zwei MEDA – Mitglieder, die stärker daran interessiert waren, zu einem viel niedrigeren Preis zu verkaufen, mit der Absicht, das Projekt als ein Privatunternehmen zu handhaben. Es wurde dann Paraguay Farms Inc genannt. Al Jungas aus Mountain Lake, Minnesota, und Don Liechty aus Archbold, Ohio, zusammen mit Bill Rupp und Leslie Nafziger aus Archbold, Ohio waren die Mitglieder von Paraguay Farms Inc. Rupp und Nafziger, mit ihren Ehefrauen, zogen im Januar 1968 nach Paraguay um, um die Reisplantage zu verwalten.

Die Mitglieder investierten zusätzliche Fonds und Energie in das Projekt. Sie hatten \$30,000 vorgesehen zu verbrauchen, um die Maschinen und Ausrüstung in Funktion zu setzen, aber in Wirklichkeit verbrauchten sie \$70,000. Die Jugendlichen hatten früher einen freiwilligen Dienst in Paraguay geleistet. Einer der Männer hatte eine junge Mennonitin aus Paraguay geheiratet. Buller kehrte nach Montana zurück und die Männer aus Ohio übernahmen die Verantwortung, das Projekt zu leiten. Ein Jahr später, auf der Jahresversammlung von MEDA, informierten Jungas und Liechty, dass sie 175 Hektar Reis angepflanzt hatten. Das Projekt sei aber viel zu groß, um von den zwei Männern finanziert zu werden. Wörtlich gesprochen war der Todesschlag für das Projekt der plötzliche Tod von Al Jungas. Dem folgte der Rückzug von Leslie Nafziger aus dem Projekt; damit ließ er Bill Rupp allein auf dem Feld und Liechty in Ohio, um die schwere Last zu tragen.

Die Last war viel zu schwer und dieses Bemühen zur gegenseitigen Hilfe endete im Scheitern. Das Reisunternehmen von Mbopicua wurde 1971 liquidiert.

Außer dieser enttäuschenden Ernten, der kostspieligen Maschinenpannen und der schlechten Qualität vom produzierten Reis gab es Lagerungsprobleme und ungenügendes Trocknen der Ernten sowie auch sehr un stabile Märkte. Allgemein schien das Unternehmen zum Scheitern verurteilt zu sein. Das Projekt, das 1960 begann, endete 1971. Die Landflächen, die von Volendam gepachtet worden waren, gingen an die Kolonie zurück und die Maschinen, die Gebäude und die Ausrüstung wurden verkauft. Sowohl MEDA als auch jene Personen, die an der privaten Rettungsaktion beteiligt waren, erlitten große Verluste.

Es gibt wenig Anzeichen dafür, dass dieses kostspielige Bemühen zur gegenseitigen Hilfe positive Ergebnisse gebracht hätte. Es gab gewiss keine Zufriedenheit für die nordamerikanischen Mitglieder und es gab keinen sichtbaren Nutzen für die Kolonie Volendam, für die das Projekt gestartet worden war. Wahrscheinlich war der einzige bedeutende Wert dieses Unternehmens die aufbauende Lektion, welche sie die Mitglieder von MEDA lehrte über ihre Begrenzungen als Hilfsorganisation für große Unternehmen in finanziellen Schwierigkeiten. Die Sumpfgelände, welche MEDA zu entwickeln versuchte, waren letztendlich symbolisch für das sumpfige Wirtschaftsunternehmen, was man widerwillig, aber ernsthaft in dem Bemühen unternommen hatte, den Brüdern in Not zu helfen. Dieses kostspielige Scheitern zeigt die Aufrichtigkeit von MEDA, nützlich sein zu wollen, sogar auf Kosten eines großen Opfers an Zeit, Geld und Gesundheit.

Übersetzung Norma Quiring

(Schlussteil folgt in der nächsten Ausgabe.)



Spezieller Panettone vom Typ "Pullman"

Rezept vom Kurs für Panettone.

Für vier Brote von 500 Gramm. Zutaten (für den Teig)

Gesamte Vorbereitungszeit: 4 Stunden

Erarbeitet von: Matias Moral

Zutaten (für die Hefe):

| | |
|---------------------------|-------|
| Mehl vom Typ 000 Colonial | 500 g |
| Frische Hefe | 80 g |
| Wasser | 330 g |

Zutaten (für die Dekoration):

| | |
|---------------------------|------|
| Schokolade (für den Guss) | 50 g |
| Nüsse und Mandeln | 20 g |
| Maraschino – Kirschen | 20 g |

Zutaten (für den Teig)

| | |
|----------------------------------|---------------|
| Mehl vom Typ 000 Colonial | 500 g |
| Mehlverbesserer | 20 g |
| Salz | 5 g |
| Zucker | 300 g |
| Margarine | 200 g |
| Eigelb | 80 g |
| Wasser | 140 g(ungef.) |
| Emulgator | 30 g |
| Glukose | 20 g |
| Vanilleessenz | 20 g |
| Panettoneessenz | 20 g |
| Zitronat | 125 g |
| Rosinen | 125 g |
| Formen für Panettone von 500 gr. | 4 Stück |

Vorbereitung der Hefe

1. Wir beginnen mit dem ersten Gehen oder der Schaummasse. In einer mittelgroßen Schüssel vermischen wir das Mehl mit dem warmen, nicht heißen Wasser, fügen die Hefe dazu und rühren die Zutaten gut durch.

2. Während einiger Minuten rühren wir alles mit einem Löffel gut durch, bis es eine klebrige und einheitliche Masse wird.

3. Wir decken die Schüssel mit einer durchsichtigen Folie ab und lassen die Hefe für 45 bis 60 Minuten gehen.

Vorbereitung des Teigs

1. Wenn die Hefemischung die gewünschte Höhe erreicht hat, bereiten wir den Teig in einer mittelgroßen Schüssel vor. Zuerst fügen wir das Mehl und den Mehlverbesserer hinzu und vermischen sie gut.

2. In einer anderen kleinen Schüssel mischen wir Zucker, Salz, Eigelbe, Glukose, Emulgator und die Essenzen. Wir vermischen sie gut und schütten sie dann zu dem Mehl, das vorher mit dem Mehlverbesserer gemischt wurde, dazu.

3. Danach arbeiten wir die Margarine ein, bis sie vollständig mit der Mischung vereint ist.

4. Anschließend nehmen wir den Teig aus der Schüssel und legen ihn zum Kneten auf den Tisch. In diesem Moment fügen wir die Hefemischung zu diesem Teig hinzu und kneten alles zusammen, bis ein einheitlicher Teig entsteht.

5. Nach und nach fügen wir das Wasser hinzu, während wir weiter kneten, so lange, bis der Teig pappig und elastisch ist.

6. Jetzt schütten wir das Zitronat und die Rosinen in den Teig und kneten weiter, damit sie im Teig einverleibt und gleichmäßig über den ganzen Teig verteilt werden.

7. Wir kneten weiter, bis ein glatter und glänzender Teig entsteht. Dieser Prozess kann 15 oder 20 Minuten dauern. Wir wissen, dass wir einen optimalen Teig erreicht haben, wenn der Teig sich von der Arbeitsfläche löst.

8. Wir bilden einen glatten Teigklumpen und lassen ihn 20 bis 30 Minuten ruhen.

9. Danach dehnen wir den Teig aus und teilen ihn in vier gleiche Teile. Wir formen Kugeln und legen sie in die Panettone – Formen.

10. Wir lassen den Teig in den Formen an einem warmen Platz ruhen und decken sie ab, um das Gehen zu erleichtern. Wir warten ungefähr 30 bis 45 Minuten oder bis der Teig seinen Umfang verdoppelt hat.

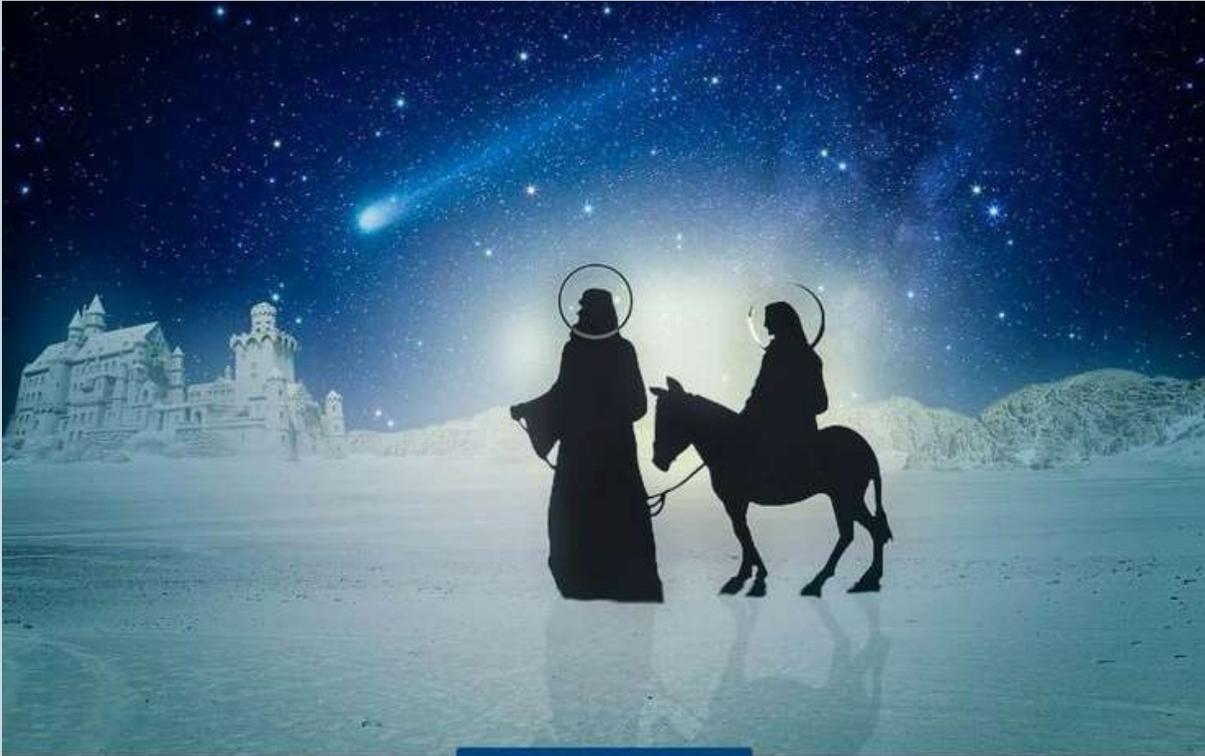
11. Wir heizen den Ofen auf 160°C vor und backen die Panettone während ungefähr 45 Minuten.

12. Wenn sie gut goldgelb sind, nehmen wir sie aus dem Ofen und lassen sie abkühlen.

13. Zum Schluss dekorieren wir sie mit der geschmolzenen Schokolade, den Nüssen und Pflaumen.

Guten Appetit!





Weihnachtsgedanke

Und wieder ist sie da, die Weihnachtszeit,
doch bist du wirklich für sie bereit?
Oder rennst du rum voll Hast und Sorge
mit düsterem Blick auf den nächsten Morg'n?

Sieh da, es kommt zu dir aus der Ferne,
eine Botschaft, hör zu und lausche gerne,
den Worten und Taten, die er vollbracht
in seinem Leben – es begann in der Heiligen Nacht.

Es schenkt dir Liebe und Frieden,
das Licht von Kerzen,
lass dich ein darauf und
du spürst den Zauber im Herzen,
der so viel verändern kann,
wenn dein Herz ist bereit –
nicht nur zu Weihnachten,
sondern zu jeder Zeit.

Astrid Broßler



Foto von der Lehrreise, auf dem Paraguayfluss unterwegs